

QUEERAMNESTY

MENSCHENRECHTE . SEX . SEXUELLE ORIENTIERUNG . IDENTITÄT . GESCHLECHTSIDENTITÄT



**«BOYS LOVE»-SERIEN:
FÖRDERN SIE QUEERE
AKZEPTANZ IN ASIEN?**

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



ES MUSS NOCH BESSER WERDEN IN DEN SCHULEN

Das NZZ-Magazin hat Anfang Juni einen Beitrag veröffentlicht, in dem ein schwuler Jugendlicher, der zurzeit ins Gymnasium geht, von den Erlebnissen in seiner Schulzeit berichtet. Er erzählt von Schikanen und queerfeindlichen Sprüchen, vom Ausschluss aus Gruppenchats und vom Unwohlsein im Sportunterricht.

Auch eine kürzlich publizierte Studie des Genderforschers Patrick Weber über homonegatives Verhalten bei Jugendlichen illustriert, dass noch immer viele junge Menschen in der Schule mit Queerfeindlichkeit konfrontiert sind. Die Recherche ist auf negative Einstellungen gegenüber schwulen Männern in der Deutschschweiz begrenzt, gibt aber wohl durchaus einen Einblick in die allgemeine Lage. So gaben nur 4.1% der 2000 befragten Oberstufenschüler*innen an, im Jahr vor der Befragung kein homonegatives Verhalten an ihrer Schule mitbekommen zu haben. Auch physische Gewalt gehört dazu. Und über ein Viertel gab zu, sich gegenüber mindestens einer (mutmasslich) schwulen Person in den letzten zwölf Monaten negativ verhalten zu haben.

Das sind erschreckende Ergebnisse. Aufwachsen und sich selbst sein, kein Versteckspiel mit der eigenen Identität führen müssen, nicht innehalten brauchen, um zu überlegen, wie viel mensch von sich preisgeben kann: All das sollte eigentlich selbstverständlich sein – ist es aber noch immer nicht. Auch die Schweizer Schulen sind oftmals kein sicheres Umfeld für queere Schüler*innen. Dabei wäre Sicherheit doch das Mindeste. Und eigentlich sollte Schule noch viel mehr sein. Ein Ort, wo sich alle willkommen fühlen und wo alle genau so leben, lernen und aufwachsen können wie sie sind. Sicherheit wäre dafür die Basis, reicht aber nicht. Auch die Sichtbarkeit von queeren Menschen und queeren Leben, im Unterricht wie im Schulalltag, gehört dazu. Ebenso Möglichkeiten der Selbstbestimmung für nicht-cis Menschen; Sexualaufklärung, die alle Identitäten miteinbezieht; inklusiver Sprachgebrauch – um nur einige Dinge zu nennen.

Natürlich gibt es Fortschritte – nur schon die Erlebnisse von Menschen, die wenige Jahre jünger sind, zeigen dies und erlauben, hoffnungsvoll zu sein. Dennoch ist die Situation für zu viele queere Jugendliche immer noch schlecht. Und es gibt viel zu tun – umso mehr, wenn mensch in andere Länder blickt, wo queeren Schüler*innen Rechte, Sichtbarkeit und Freiräume weggenommen werden. Erfreulich sind die vielen Menschen, die sich hierzulande dafür einsetzen, dass Schulen zu queerfreundlicheren Orten werden; davon zeugen zahlreiche Schulprojekte, queere Schüler*innenorganisationen, inklusivere Curricula und auch einfach Menschen, die ihre Identität offen leben. Denn jeder junge Mensch sollte den Raum haben, die eigene Identität frei zu entwickeln – nicht nur zu Hause, sondern auch in der Schule.

Lily Watanabe, Redaktion Queeramnesty

EDITORIAL	SEITE 2
LGBTQI*-EREIGNISSE	SEITE 3
RUSSISCHE LGBTQI*-GRUPPEN UNTER DRUCK	SEITEN 4-5
«BOYS LOVE» UND QUEERE AKZEPTANZ IN ASIEN	SEITEN 6-9
5 PRIDES IN 3 WOCHEN	SEITEN 10-11
170'000 FRANKEN FÜR UKRAINISCHE QUEERS	SEITEN 12

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSDATUM: September 2022 **AUFLAGE:** 1250 Stück **REDAKTION:** Ralf Kaminski (rk), Lena Keller (lk), Klaus Lerch (kl), Corina Mühle (cm), Corin Schäfli (cs), André Thomas (at), Thomas Vinzenz (vt), Lily Watanabe (lw) **LAYOUT:** Klaus Lerch **BILDER/ILLUSTRATIONEN:** Screenshots/Pressefotos: S. 1, 8, 9; Iren Key, shutterstock.com: S. 3; Meritt Thomas, unsplash.com: S. 3; David Isteev: S. 4; Sergey Kohl, shutterstock.com: S. 5; CGN009, shutterstock.com: S. 6; Thomas Vinzenz: S. 10/11 (5); Klaus Lerch: S. 11; Queeramnesty: S. 12 **HERAUSGEBERIN:** Amnesty International, Queeramnesty, Postfach, 3001 Bern, Schweiz **DRUCK:** Gesponsert von prinux ag Basel

POSTKONTO: 82-645780-9 **IBAN:** CH48 0900 0000 8264 5780 9 **BIC:** POFICHBEXXX
WWW.QUEERAMNESTY.CH **INFO@QUEERAMNESTY.CH** **FACEBOOK.COM/QUEERAMNESTY.CH** **TWITTER.COM/QUEERAMNESTY**

LGBTQI*- EREIGNISSE

GOOD NEWS

«LGBT-FREIE ZONEN» IN POLEN MÜSSEN AUFGEHOBEN WERDEN

Polnische Gerichte haben entschieden, dass die so genannten LGBT-freien Zonen gegen die Gesetze des Landes verstossen – mehrere Gemeinden wurden dazu verurteilt, diese Deklaration aufzuheben. Eingeführt wurden die Zonen ab April 2019, hauptsächlich in Regionen im Südosten Polens. Bis zu einem Drittel des Landes bezeichnete sich als LGBT-freie Zone. Begründet wurde dies mit dem Schutz von katholischen und Familienwerten. Die Europäische Union kritisierte Polen hart für diese LGBTQI*-feindliche Entwicklung und forderte schon länger die Aufhebung der Zonen. Einige Gemeinden haben sie inzwischen freiwillig aufgehoben, um keine EU-Gelder zu verlieren.



NEUES REFERENDUM IN KUBA ZUR «EHE FÜR ALLE»

Das kubanische Parlament hat dem Entwurf für das neue Familiengesetz zugestimmt, das die Ehe und die Adoption von Kindern für gleichgeschlechtliche Paare erlaubt. Kubanische Politiker*innen bezeichnen dies als historischen Tag für das Land. Eine Volksabstimmung soll entscheiden, ob das Gesetz angenommen wird. Laut einer aktuellen Umfrage liegt die Zustimmung im Volk bei 62%. Kuba wäre nach Costa Rica das zweite Land in Mittelamerika, das die «Ehe für Alle» erlaubt.

COMMONWEALTH-SPIELE NICHT MEHR IN LÄNDERN, DIE HOMOSEXUALITÄT VERBIETEN

Die alle vier Jahre stattfindenden Commonwealth-Spiele sind die drittgrösste Multisportveranstaltung der Welt – und sie sollen künftig nur noch in Ländern stattfinden, die gleichgeschlechtliche Handlungen nicht kriminalisieren. Der Entscheid fiel nach der harten Kritik seitens LGBTQI*- und Menschenrechtsorganisationen zur Vergabe der Fussball-WM 2022 an Katar. Für die Commonwealth-Spiele bedeutet die neue Regelung eine starke Einschränkung, da 35 von 54 Mitgliedsländern gleichgeschlechtliche Aktivitäten ahnden. Das Commonwealth ist eine lose Verbindung von Staaten mit britischer Kolonialvergangenheit. Grossbritannien exportierte damals das Verbot gleichgeschlechtlicher Handlungen in die ganze Welt.

BAD NEWS

SCHWULER MANN IM IRAN HINGERICHTET

Im Juni wurde ein weiterer Mann im Iran wegen homosexueller Aktivitäten hingerichtet. Bereits im Januar wurden zwei Männer aufgrund der Sodomie-Gesetze exekutiert. Im Iran werden regelmässig LGBTQI*-Menschen hingerichtet. Die Scharia bestimmt das Strafmass, das zwischen Todesurteil und brutaler Folter alles sein kann. Einen fairen Prozess haben insbesondere queere Menschen nicht zu erwarten.

DREI MÄNNER IN NIGERIA ZUM TODE VERURTEILT

Im muslimischen Norden Nigerias wurden drei Männer aufgrund gleichgeschlechtlicher Aktivitäten zum Tode verurteilt. Die Männer im Alter von 20, 30 und 70 Jahren haben einen Monat Zeit, das Urteil anzufechten. Homosexualität ist in Nigeria illegal, zudem befolgen einige islamische Bundesstaaten im Norden die Scharia, die gleichgeschlechtliche Handlungen mit dem Tode bestraft. Der christliche Süden Nigerias sieht Gefängnisstrafen bis zu 14 Jahren für gleichgeschlechtliche Aktivitäten vor. Der berühmte nigerianische Schauspieler Uche Maduagwu outete sich als Reaktion auf das Todesurteil mit den Worten: «Ich bin schwul geboren und werde auch schwul bleiben, und was im Norden Nigerias passiert, ist unfair und falsch.» Er wurde inzwischen verhaftet.

SPIELSACHEN MIT REGENBOGENFARBEN EINGEZOGEN

Saudi-Arabien behauptet, Spielsachen mit Regenbogenfarben förderten die Homosexualität. Wie in Katar wird regenbogenfarbiges Spielzeug nun aus dem Verkehr gezogen – dieses sei «gegen den islamischen Glauben und die öffentliche Moral». Ladenbesitzer protestieren und erklären, dass die Spielsachen nur regenbogenfarbig seien und nicht anstössig. Gleichgeschlechtliche Handlungen sind in Saudi-Arabien verboten und können mit dem Tod bestraft werden. (lk)



RUSSISCHE LGBTQI*-GRUPPEN UNTER DRUCK

DIE LAGE FÜR DIE QUEERE GEMEINSCHAFT IN RUSSLAND VERSCHLECHTERT SICH IMMER MEHR. IHRE ORGANISATIONEN ARBEITEN DENNOCH WEITER – SO GUT ES EBEN GEHT.

Der Krieg in der Ukraine hat die Repression in Russland verstärkt. Darunter leiden auch die Menschenrechts- und LGBTQI*-Organisationen. Illustriert wird dies etwa durch einen neuen Anlauf, das Gesetz gegen «Homo-Propaganda» zu verschärfen. Dieses hält Jugendlichen Informationen zu queeren Themen und Informationen vor. Der neue Gesetzentwurf soll nun auch für Erwachsene gelten und jeden queeren Aktivismus, jede Form von Unterstützung sowie Coming-outs auf Social Media illegal machen.

GRAD DER HOMOPHOBIE SPRUNGHAF ANGESTIEGEN

Die Angst in der queeren Community Russlands ist gross. Das sagt auch Menschenrechtsaktivist David Isteev: «Jeden Tag gibt es Verhaftungen von Aktivist*innen, Durchsuchungen von Büros. Der Grad der Homophobie ist sprunghaft angestiegen. In der russischen Gesellschaft wird zunehmend über die Rückkehr zur strafrechtlichen Ahndung homosexueller Beziehungen gesprochen.»

Viele Aktivist*innen verlassen das Land, auch Mitglieder der LGBTQI*-Gruppen. Doch dies ist nicht immer einfach. Gerade trans Personen, die vor einer Operation stehen oder noch keinen neuen Pass haben, wissen zum Beispiel nicht, was an der Grenze zu Polen mit ihnen passiert. Denn auch

David Isteev (Sphere): «Jeden Tag gibt es Verhaftungen von Aktivist*innen.»



das gerade in ländlichen Gebieten tief konservative osteuropäische Land äussert sich regelmässig queer-feindlich. Zudem ist der Zugang zu Medikamenten seit Kriegsbeginn stark eingeschränkt, also besorgen die Menschen sie sich auf dem Schwarzmarkt. Doch wer erwischt wird, geht ins Gefängnis. Viele haben allerdings keine andere Wahl. «Für Menschen, die sich einer Gebärmutterentfernung unterzogen haben, ist eine Hormontherapie lebenswichtig. Ohne sie werden sie langsam sterben», erklärt David Isteev.

KEIN GELD WEGEN WESTLICHEN SANKTIONEN

Isteev, der im Januar an einer queeren Veranstaltung in Zürich zu Gast war, ist Teil von Sphere, einer russischen Wohltätigkeitsstiftung, die das aktive LGBTQI*-Netzwerk in Russland trägt. Er engagiert sich insbesondere dabei, in Tschetschenien bedrohte Queers aus dem Land zu bringen. Mittlerweile jedoch seien 90 Prozent aller queeren Organisationen im Land als «ausländische Agenten» eingestuft und würden von den Behörden verfolgt. «Diese Gruppen werden in der Regel von ausländischen Geldgeber*innen finanziert», sagt Isteev. «Auch deshalb betrachtet die russische Regierung das Engagement von Menschenrechtsorganisationen als westliche Einmischung in die Innenpolitik.»

Aus Sicherheitsgründen wurden deshalb die organisatorischen Teile aus dem Land verlegt. Zudem gibt es keine Offline-Veranstaltungen mehr – alles findet online statt. Auch psychologische Hilfe und Rechtsbeistand für die Community. Gerade letzteres passiert nun oft aus Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten wie Armenien, Georgien oder Kirgisistan.

Diese Unterstützung zu finanzieren ist allerdings nicht einfach. Wegen den westlichen Sanktionen gegen Russland ist es schwierig geworden, Geld ins Land zu schicken. Geld, das die LGBTQI*-Organisationen dringend benötigen.

HOFFEN AUF PUTINS STURZ

Die russischen Aktivist*innen leben nach dem Prinzip, den kommenden Tag zu überstehen und trotzdem irgendwie weiter zu machen. Aber selbst Aktivist*innen, die es geschafft haben, Russland zu verlassen, haben es nicht leicht: Im Ausland können sie keine Wohnung mieten, da ihre russische Bankkarte gesperrt wurde. «Wir versichern uns gegenseitig, dass Putin nicht ewig ist. Denn nur der Sturz seines Regimes wird die Situation verbessern», sagt Isteev. «Natürlich wissen wir nicht, wer nach Putin kommt, wie Russland aussehen wird. Aber jetzt geht es erstmal darum, den Krieg in der Ukraine zu beenden. Dann werden wir dieses Leben von Grund auf neu aufbauen.» (cm)





BEEINFLUSSEN «BOYS LOVE»-SERIEN DIE QUEERE AKZEPTANZ IN ASIEN?

SCHÖNE JÜNGLICHE, DIE SICH RETTUNGSLOS INEINANDER VERLIEBEN, STEHEN IM ZENTRUM DER «BOYS LOVE»-SERIEN, DIE IN ASIEN DERZEIT WIE AM FLIESSBAND ENTSTEHEN. INSBESONDERE IN THAILAND, WO ES DERZEIT AUCH POLITISCHE FORTSCHRITTE FÜR QUEERS GIBT. HABEN DIE BEIDEN TRENDS ETWAS MITEINANDER ZU TUN?

Kinn ist der Kronprinz einer mächtigen Mafialfamilie in Bangkok. Eines Nachts gerät er trotz seiner Leibwächter in Bedrängnis, als er von einem gegnerischen Clan verfolgt wird. Porsche, ein Bartender mit Kampfsporttalenten, wird zufällig in den Konflikt verwickelt und rettet Kinn das Leben. Worauf dessen Vater ihm einen Job als neuer Chef-Leibwächter seines Sohns anbietet. Und natürlich dauert es nicht lange, bis die beiden attraktiven jungen Männer sich ineinander verlieben – doch stellen sich dem Liebesglück immer wieder neue Hürden in den Weg. Kommen sie wirklich zusammen?

Die thailändische Serie «KinnPorsche» bietet Action, Sex, Crime, Romantik und gehört zu den Highlights des Jahres im «Boys Love»-Genre (BL). Dieses stammt ursprünglich aus der japanischen Manga-Welt und erzählt romantische Geschichten um hübsche Jungs mit viel Drama, grossen Gefühlen und reichlich nackter Haut. Die oft seifenopernartigen Storys richten sich eigentlich primär an ein weibliches Publikum, finden aber unter Schwulen immer mehr Anklang. Während die Comics oft auch pornografischen Charakter haben, sind die Serien in der Regel züchtiger, wobei «KinnPorsche» expliziter ist als andere.



SUPERSTARS DANK BL

Neben Thailand produzieren mittlerweile auch Taiwan, Südkorea und andere asiatische Länder BL-Serien quasi am Fließband. Jedes Jahr kommen zahlreiche neue Produktionen heraus, die zunehmend auf ein internationales Publikum zielen und teilweise auch hierzulande online mit englischen Untertiteln gestreamt werden können. Einigen der Darsteller ist es gelungen, grosse globale Fangemeinden zu erobern, zu ihnen gehören die thailändischen BL-Superstars Max Nattapol Diloknawarit (28) und Tul Pakorn Thanasrivanitchai (29), der Einfachheit halber MaxTul genannt.

Die beiden (mutmasslich heterosexuellen) Schauspieler haben seit 2016 bereits in vier BL-Serien gespielt – letztmals 2020 im Krimidrama «Manner of Death» – und benehmen sich auch in den sozialen Medien gerne wie ein verliebtes Paar. Zudem setzen sie sich offensiv für LGBTQI*-Rechte ein – und dies auch bei Auftritten in Ländern, die deutlich konservativer ticken als das relativ liberale Thailand. Gerüchteweise soll noch dieses Jahr eine neue BL-Serie mit den beiden ausgestrahlt werden, ihre Fans warten bereits sehnsüchtig.

Thailand gilt gesellschaftlich schon lange als sehr offen gegenüber queeren Menschen. Aber es war Taiwan, das 2019 als erstes und bisher einziges asiatisches Land die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet hat. Doch auch die Thais diskutieren dies schon länger, und derzeit bewegen sich gleich mehrere ähnliche Gesetze durchs Parlament; neben der Ehe auch ein etwas weniger weit gehendes Partnerschaftsgesetz. Dieses wäre jedoch mit nahezu denselben Rechten und Privilegien verbunden, inklusive Adoption von Kindern.

OFT WEIT WEG VON DER REALITÄT

Die Aktivist*innen der Organisation Apcom (www.apcom.org) in Bangkok setzen sich schon seit Jahren für gleiche Rechte und eine bessere soziale und wirtschaftliche Inklusion queerer Menschen ein. Sie sehen das diskutierte Partnerschaftsgesetz als Schritt in die richtige Richtung, würden jedoch die volle Gleichstellung mit der Ehe bevorzugen. «Generell ist es in den Städten leichter für LGBTQI*-Menschen, ein offenes, gutes Leben zu führen als in ländlichen Regionen», sagt Midnight Poonkasetwattana, Executive Director von Apcom. «Zudem sind die Möglichkeiten von trans Menschen limitierter, weil ihr Geschlecht rechtlich nicht anerkannt ist.»

Ob der Mainstreamerfolg der BL-Serien sich positiv auf die Situation von Queers auswirke, sei schwer einzuschätzen, sagt Midnight. Viele stünden dem Genre etwas skeptisch gegenüber. «Es geht halt schon vor allem um Unterhaltung und dreht sich bestenfalls am Rande um relevante LGBTQI*-Themen», erklärt er. Der wirtschaftliche Erfolg sei jedoch erfreulich. «Und die internationale Popularität dieser Serien verstärkt Thailands Soft Power.»

2016 hat Apcom sogar selbst die Webserie «GayOK Bangkok» produziert. «Es ging uns darum, Dinge aufzugreifen, welche die Community beschäftigen – neben Sexualität auch sexuelle Gesundheit und das Leben mit HIV. Alles Themen, die in Mainstreammedien normalerweise nicht vorkommen.» Die Serie wirkt denn auch realistischer als die üblichen BL-Romanzen. Wobei das Genre mit dem Erfolg vielfältiger und differenzierter wird. Inzwischen thematisieren Serien öfters auch reale Herausforderungen für junge Schwule, etwa das Coming-out gegenüber Eltern und Freund*innen.

Midnight hofft, dass künftig mehr offen queere Schauspieler in diesen Serien mitspielen. «Das würde wohl auch zu realistischeren Geschichten führen, die stärker auf unsere soziale und rechtliche Situation eingehen.» So seien etwa Diskriminierung oder Hate Crimes trotz aller Offenheit auch in Thailand noch immer verbreitet.

FORTSCHRITTE UND RÜCKSCHRIITTE

Insgesamt sieht Midnight gewisse Fortschritte in Südost- und Ostasien, gleichzeitig herrsche aber in vielen Ländern noch immer ein eher konservatives Klima, basierend auf traditionellen Werten. «Zudem stehen Demokratie, Zivilgesellschaft und Menschenrechte vielerorts unter Druck, was es nicht leichter macht für unsere Anliegen.»

> Kaum Fortschritte gibt es etwa in Indonesien, wo der Einfluss eines konservativeren Islam zunimmt. In China, das gegenüber Homosexualität für gewisse Zeit offener wurde, hat sich die Lage unter dem autoritäreren Parteichef Xi Jinping wieder verschlechtert. Nicht nur wurden LGBTQI*-Organisationen derart unter Druck gesetzt, dass sie sich teilweise selbst aufgelöst haben. Kürzlich wurden sogar die auch in China äusserst populären BL-Serien offiziell verboten, weil man einen negativen Einfluss auf die Jugend befürchtet. Die Partei sieht gesellschaftliche Bewegungen, die sich für mehr Rechte von einzelnen Gruppen einsetzen, generell als Gefahr für ihre eiserne Kontrolle.

Doch es gibt auch Lichtblicke. Der «Economist» rapportierte kürzlich Umfragen, nach denen in den Philippinen 73 Prozent finden, dass die Gesellschaft Homosexualität

akzeptieren sollte. 70 Prozent in Vietnam sagen, sie würden sich über gleichgeschlechtliche Nachbarn freuen. Andere Umfragen zeigen, dass in Japan 65 Prozent der Bevölkerung die «Ehe für alle» unterstützen. Die ist zwar noch nicht unmittelbar in Sicht, umso mehr als ein Gericht Mitte Juni urteilte, dass das Eheverbot für gleichgeschlechtliche Paare nicht verfassungswidrig sei. Aber rund 200 Gemeinden und Städte anerkennen lesbische und schwule Partnerschaften inzwischen, was etwa das Mieten von Wohnungen oder Spitalbesuche erleichtert. Ab Oktober wird dies auch in der Hauptstadt Tokio der Fall sein.

«DARSTELLUNG DER DIVERSITÄT VERÄNDERT STEREOTYPEN»

Generell zeigen Umfragen, dass die jüngeren Generationen in vielen Teilen Asiens gegenüber Queers deutlich auf-

THAILÄNDISCHE BL-SERIENTIPPS



GAYOK BANGKOK (2016, 2 STAFFELN)

Der etwas nerdige Pom ist stets vergeblich auf der Suche nach Liebe, während sein attraktiver egozentrischer Mitbewohner Arm sein Singleleben mit vielen One-Night-Stands genießt. Oaff derweil ist schon länger in einer Beziehung mit dem deutlich jüngeren Big und sorgt sich, dass dieser fremdgehen könnte. Die Serie erhebt Anspruch auf etwas mehr Realismus und gibt Einblick in das Alltags- und Beziehungsleben von jungen Schwulen in Bangkok.



KINNPORSCH (2022)

Kinn ist der Sohn eines Mafia-bosses, Porsche ein Bartender, der zu dessen Leibwächter wird und bald realisiert, dass sein neuer Chef auf Männer steht. Zaghaft entwickelt sich zwischen den beiden eine Romanze, die durch den Mafiaalltag jedoch immer wieder in Gefahr gerät.



BAD BUDDY (2022)

Pran und Pat kennen sich schon seit ihrer Kindheit – ihre Eltern waren Nachbarn und konnten sich gegenseitig nicht ausstehen. Diese Rivalität erwarten sie auch von ihren Söhnen, doch kamen die schon als Kinder besser miteinander aus als erwünscht. Nach einigen Jahren der Trennung begegnen sich die beiden jungen Männer unerwartet an der Universität wieder. Und realisieren bald, dass sie mehr als nur freundschaftliche Gefühle füreinander empfinden. Zuerst versuchen sie, ihre Romanze geheim zu halten, doch das geht nicht lange gut.

ALLE DIESE SERIEN (UND VIELE MEHR) KÖNNEN AUF DRAMACOOOL.EE MIT ENGLISCHEN UNTERTITELN GESTREAMT WERDEN. EINIGE FINDEN SICH AUCH AUF YOUTUBE.

geschlossener sind als ihre Eltern und Grosseltern, selbst wenn Politik und Gesetze hinterherhinken. Diese jüngere Generation ist auch das Zielpublikum der BL-Serien. Die japanische Professorin Yukari Fujimoto, die sich an der Meiji Universität in Tokio mit Popkultur und Genderthemen befasst, glaubt denn auch, dass diese Geschichten durchaus einen Einfluss haben, wie sie auf nippon.com sagt.

«Durch ihre sensible Darstellung der Diversität in menschlichen Beziehungen verändern diese Serien soziale Normen und gesellschaftliche Stereotypen.» Das ganz normale Alltagsleben, das in den realistischeren BL-Serien gezeigt werde, könnte so «nach und nach ins Bewusstsein der Menschen einsickern – und eine neue Ära einläuten».

(rk)

MEHR INFOS: WWW.APCOM.ORG



MANNER OF DEATH (2020)

Der Arzt Bun übernimmt einen neuen Job in einem Krankenhaus in der Provinz, wo er einst aufgewachsen ist. Schon bald ist er mit dem Tod einer alten Freundin konfrontiert, die scheinbar Suizid begangen hat. Doch es gibt einige Ungereimtheiten, in deren Zentrum Tan steht, ein anderer Freund der Toten. Nachdem dieser Bun von seiner Unschuld überzeugt hat, suchen die beiden gemeinsam nach der Wahrheit – und kommen sich dabei immer näher. Die vierte Serie der BL-Superstars MaxTul.



I TOLD SUNSET ABOUT YOU (2020)

Teh und Oh-aew waren als Kind beste Freunde, wurden jedoch nach einem heftigen Streit zu Rivalen. Nach Jahren begegnen sie sich im Chinesischunterricht wieder, mit dem sie sich auf die Aufnahme an eine Universität vorbereiten. Nach anfänglichem Misstrauen schaffen sie es, ihre Freundschaft zu erneuern, doch schon bald entwickelt Oh-aew Gefühle, von denen Teh völlig überfordert ist.



3 WILL BE FREE (2019)

Neo ist ein männlicher Stripper, der in Schwierigkeiten gerät, nachdem er eine Affäre mit der Geliebten eines Gangsterbosses hat. Shin ist der schwule Sohn dieses Gangsterbosses, der einst eine verheissungsvolle, wenn auch platonische Nacht mit Neo verbracht hatte. Miw ist Managerin einer Stripbar mit einer schwierigen Vergangenheit. Durch Zufall treffen die drei aufeinander, als Neo von Schergen des Gangsterbosses verfolgt wird – und tötet in Notwehr einen von diesen. Nun müssen sie nicht nur gemeinsam eine Lösung finden, wie sie aus dieser Lage wieder rauskommen, es entsteht auch ein kompliziertes Beziehungsdreieck: Shin und Miw verlieben sich in Neo – und der ist beiden nicht abgeneigt.



Mit Spass an der Spitze: Unsere Mentees hatten grosse Freude, in Chur zuvorderst mitzulaufen.

5 PRIDES IN 3 WOCHEN

DIESES JAHR MARSCHIERTE QUEERAMNESTY AN SO VIELEN SCHWEIZER PRIDES MIT WIE SELTEN ZUVOR. AM 4. JUNI WAREN WIR IN CHUR, EINE WOCHE SPÄTER IN SCHAAN (LIECHTENSTEIN), DANN IN ZÜRICH, AM 25. JUNI IN BULLE UND NOCH EINMAL IN ZÜRICH AM ALTERNATIVEN CSD.

Der Pride-Monat war dicht und divers. Neben der grossen Pride in Zürich hatten nicht nur wir Aktivist*innen, sondern auch die Geflüchteten die Qual der Wahl: Chur, Bulle oder vielleicht sogar ins Fürstentum? Unterschiedlicher hätten die Veranstaltungen nicht sein können: die Pride in Chur war politisch, die in Schaan international, die in Bulle fröhlich-familiär. In Zürich hatte man die Wahl zwischen der glattgeschmiert-technokratischen Pride und dem kämpferischen CSD. So viele Regenbogen haben in der Schweiz im Juni wohl noch selten geleuchtet.

CHUR: BESSER BESUCHT ALS ERWARTET

Chur empfing uns mit strahlendem Sonnenschein. Ohne Fahrzeuge führte der Pride-Umzug durch die historische Altstadt – mit symbolischer Umzingelung der Martinskirche. Die Veranstalter hatten nicht mit so vielen Personen für ihre allererste Pride überhaupt gerechnet. Statt Partyklänge gab es politische Schlachtrufe aus dem Megafon und aus den Mündern der Demonstrierenden. Mit unserem Banner «Freedom and Human Rights for LGBTI* refugees» waren wir zuvorderst im Demonstrationsumzug dabei.

ZÜRICH: LOGISTISCHER KRAFTAKT

Die Pride in Zürich ist ein Muss, 35 Grad hin oder her. Besonders die Geflüchteten freuten sich auf die Teilnahme und waren aus der ganzen Schweiz angereist. Wir hatten Glück und hatten einen der begehrten Fahrzeug-Startplätze

gewonnen. Es hatte so viele Leute, dass wir all unser Aktionsmaterial schon vor dem Start der Parade verteilt hatten. Allerdings wird die Teilnahme an der Zürich Pride für uns immer herausfordernder: Für aktivistische Gruppen wird es zunehmend schwierig, den logistischen Aufwand zu stemmen, und wir fragen uns, unter welchen Bedingungen wir als Queeramnesty noch teilnehmen können. Die Pride-Organisation versteckt sich hinter vielen (technokratischen) Regeln und hinterfragt nicht, wer dadurch möglicherweise ausgeschlossen wird. Rund die Hälfte der angemeldeten Gruppen sind mittlerweile Grosskonzerne – die kleinen Gruppen und Vereine werden daneben fast unsichtbar. Die Zürich Pride ist auf dem Weg zur Diversity-GmbH. Dazu passt auch, dass die Community-Bühne im Kasernenareal ganz im Abseits stand und kaum wahrgenommen wurde. Einen Kontrast dazu setzte der alternative CSD in Zürich, an dem kein einziger Grosskonzern teilnahm.

Toller Sound: Unsere DJane Sajadeh in Aktion





Laut und sichtbar: Queeramnesty-Power an der Pride in Chur



Feuchtfrohliche Stimmung: Partyschaum durfte in Bulle nicht fehlen.

BULLE: GANZ VIEL JUNGE LEUTE

Im kleinen Städtchen Bulle fand diesmal die Pride Romande statt – eine Mischung aus Chur und Zürich: Parade-Wagen fehlten genauso wenig wie starke politische Reden. Überrascht hat die hohe Akzeptanz der Bevölkerung und die grosse Teilnahme von ganz viel jungen Leuten.

SCHAAN: DORFFEST MIT BOTSCHAFTER*INNEN

Demgegenüber war die Pride im liechtensteinischen Schaan klein, bodenständig und international. Sie erinnerte eher an ein Dorffest. So gab es zwar keinen Demonstrationsumzug, dafür hiess das kleine Dorf mehrere Botschafter*innen und Politiker*innen willkommen.

Fazit: Wir müssen mehr raus – in die mittelgrossen und kleine Städte der Schweiz. Und das tun wir auch: Am 3. September (nach Redaktionsschluss dieses Magazins) ging der Pride-Reigen weiter: in Luzern! (vt)



Prominenter Redner: US-Botschafter Scott Miller (Bildmitte) in Schaan

Grosser Auftritt: Queeramnsty war mit über 50 Aktivist*innen und Asylsuchenden an der Zürich Pride stark präsent.



170'000 FRANKEN FÜR UKRAINISCHE QUEERS

Auch die ukrainische LGBTQI*-Community leidet unter dem russischen Angriffskrieg. Wir versuchen, mit Spenden zu helfen, so gut es geht. Durch mehrere Spendenaktionen kamen bis Anfang Juni aus der queeren Community der Schweiz rund 170'000 Franken zusammen, davon 10'000 Franken via Queeramnesty. Mit dem Geld werden ukrainische LGBTQI*s unterstützt – einerseits über Organisationen vor Ort, andererseits mittels direkter Hilfe für in die Schweiz geflüchtete Queers.

Die ukrainische Nonprofit-Organisation Insight konnte dank dieser Spenden vielen Betroffenen helfen. Unter anderem erhielten 354 Menschen Unterstützung auf der Flucht ins Ausland, konnten in Zusammenarbeit mit Airbnb 5539 Gutscheine für Unterkünfte verteilt werden, erhielten über 1000 Menschen Unterstützung in psychischen Krisensituationen, fanden 376 Rechtsberatungen statt und erhielten 136 trans Menschen Zugang zu Hormonen. Wir danken allen, die gespendet und mitgeholfen haben.

QUEERAMNESTY WIRD 25 – ZEIT FÜR EINE PARTY!

Unter dem Motto «Out of the Closet since 1997» feiern wir nicht nur unser Jubiläum, sondern auch die Erfolge in all den Jahren. Und wir würden uns freuen, wenn ihr mitfeiert!

Die Party steigt am Samstag, 24. September, um 21 Uhr in der Photobastei in Zürich. Details und Tickets: www.qai.ch/25

**OUT OF THE CLOSET
SINCE 1997**

JUBILÄUMSPARTY



**SAMSTAG 24.9.2022, 21:00
@ PHOTOBASTEI, ZÜRICH**

TICKETS: WWW.QAI.CH/25

QUEERAMNESTY 

25 Jahre!